



DIE SUCHE HAT EIN ENDE

von Sandra Rechsteiner, 46

In meiner Kindheit faszinierten mich Geschichten wie die vom kleinen Prinzen oder Nils Holgersson. Die Vorstellung, Teil von etwas Grösserem, frei und unabhängig zu sein, beflügelte mich. Ich wollte wegfliegen können wie Holgersson auf der Gans, wann und wohin auch immer ich wollte, und dabei tollen Menschen begegnen und Gutes bewirken. Als Mädchen waren solche Geschichten mein Zufluchtsort, litt mein Vater doch unter Alkoholismus und meine Mutter unter dem Druck, das Bild einer heilen Welt und intakten Familie aufrechtzuerhalten. Aktiv und doch irgendwie unbewusst begann ich schon früh nach dem Sinn meines Lebens zu suchen. Die Sehnsucht, Grosses zu bewirken, verstärkte sich zunehmends. Dabei orientierte ich mich nach den weltlichen Massstäben, was ein Mehr von allem bedeutete: mehr Anerkennung, mehr Leistung, mehr Geld, mehr Einfluss. Doch obwohl ich das alles mit der Zeit erlangt hatte,

fühlte ich mich leer. Ich suchte Lebenssinn in diesen Dingen und fand ihn trotzdem nicht. War ich unglücklich? Nein, war ich nicht. Aber immer auf der Suche.

Geboren und aufgewachsen bin ich in der Schweiz, wurde als Baby getauft und als Teenager konfirmiert. Ich glaubte zwar, kannte und lebte allerdings keine Beziehung mit Jesus. Kirche war für mich lediglich ein Gebäude, wo sich konservative Leute aufhielten. Gott, so wie ich ihn heute kenne, begegnete mir erst viel später. Bis dahin versuchte ich, durch Leistung Anerkennung zu erzeugen. Meine Motive waren eigennützig und meine Identität fand ich in meiner beruflichen Rolle als HR-Managerin und später als Selbständige in Coaching und Training, in meinem Besitztum, den nächsten coolen Ferien oder Abenteuern. Ich wollte grosse Dinge tun, Erfolg um jeden Preis. Doch ich war nicht echt. Ich war zwar

kommunikativ, aber nicht offen. Ehrlichkeit und Verletzlichkeit ausserhalb meiner Beziehung zu meinem Mann bedeuteten für mich Schwäche. Auch war ich kein grosszügiger Mensch, verurteilte andere und tat vor allem, was für mich stimmte. Ich führte ein durch und durch egoistisches Leben.

Auf meiner Reise nach mehr Sinn landete ich schliesslich mit meinem Mann und meinem Sohn in Kanada, wo wir insgesamt acht Jahre verbrachten. Nach diversen Business- und Leadership-Trainings in Nordamerika, stiess mein Mann auf das Buch «Der Sinn des Lebens» von Pastor Rick Warren. Ich schlug die erste Seite auf und las: «Life is not about you» (das Leben dreht sich nicht um dich). Diese Aussage packte mich sofort und so tauchte ich ein in dieses Buch, das mir die Sicht von Jesus aufschlüsselte, die das Gegenteil von dem war, was ich zu diesem Zeitpunkt lebte. Auf einmal war sie da, die Antwort auf meine (unsere) brennendste Frage. Und dann ging es Schlag auf Schlag. Ich wagte mich zum ersten Mal wieder in eine Church, besuchte den dortigen Alphas-Kurs und machte die Bekanntschaft mit dem Heiligen Geist, der anfang, mich von innen heraus zu verändern. Endlich fand ich die Bestimmung und den Sinn für mein Leben, nach dem ich so lange gesucht hatte. The lifelong search was over.

Durch den Heiligen Geist erfuhr ich Vergebung und Dankbarkeit pur. Es war, als ob Gott mir meinen wahren Spiegel vorhielt. Ich sah mich auf einmal mit mir selbst konfrontiert. Das führte unmittelbar dazu, dass ich für mein Verhalten bei Gott um Vergebung bat und mich in einem nächsten Schritt bei lieben Menschen entschuldigte, denen ich in der Vergangenheit unrecht getan hatte. Dadurch erlebte ich eine wundersame Freisetzung und innere Heilung. Eine tiefe Dankbarkeit zwang mich schliesslich auf die Knie, denn Gott offenbarte mir, dass er mich genau so kreiert hat, wie ich sein soll. Dass ich akzeptiert und gewollt bin, auch ohne Leistung zu erbringen. Mit Gewissheit kann ich heute sagen: Er hat mich mein ganzes Leben lang schon geliebt, auch wenn ich ihn nie dafür honoriert habe. Er war es, der mir bei der Alkoholsucht meines Vaters und später während meiner Todesdiagnose Krebs beistand und mich physisch heilte. Er hat mich ohnehin schon mein ganzes Leben lang beschenkt, nur realisierte ich das bislang nicht. Wenn ich heute zurückschaue, staune ich, wie mich alles auf das Hier und Jetzt vorbereitet hat – die Höhen genauso wie die Tiefen, mit ihren Umwegen und Sackgassen.

Die Suche nach dem Sinn und Zweck meines Lebens ist vorbei. Versöhnt mit meiner Vergangenheit kann ich nun vorwärts blicken. Meine Lebensaufgabe begreife ich heute so wie in Lukas 10,27 beschrieben: meinen Gott zu lieben mit meinem ganzen Herzen, meiner ganzen Seele und mit meinem ganzen Verstand sowie meinen Nächsten wie mich selbst – meine Feinde inklusive. Das alles kann ich aber nur mit sei-

ner Hilfe. So bin ich zur eifrigen Jesus-Schülerin geworden. Es tut mir gut, täglich in der Bibel zu lesen oder Podcasts zu hören. Auch ist mir die Beziehung zu meinem Mann eine mehr als wertvolle Stütze. Als so genannte «Rechenschaftspartner» lassen wir uns gegenseitig in unsere Leben schauen, darum bemüht, es so zu führen, dass es Jesus ehrt. Das gemeinsame Gebet vor dem Zubettgehen ist für uns so normal wie das tägliche Zähneputzen. Lernen tue ich heute zudem von spirituell weisen Mentorinnen und Mentoren, die Gottes Wort nicht nur kennen und studiert haben (von denen gibt es viele), sondern die es in ihre Leben übersetzen und aktiv danach leben (von denen gibt es wenige).

Ich erlebe, wie sich mein Leben nicht mehr nur um mich dreht, sondern um Gott und darum, wie ich ihm und anderen Menschen dienen kann. Er hat aus meinem selbstsüchtigen Herzen ein dienendes werden lassen, das ich heute ins Ministry von Alphas Schweiz investieren darf. Meine Aufgaben dabei sind vielseitig, aber vor allem darf ich Kirchenverantwortlichen dienen, sie in ihrer Tätigkeit bestärken und begleiten sowie aufzeigen, wie Alphas eine ganze Gemeindegemeinschaft positiv prägen kann.

Menschen für eine Beziehung mit Gott zu begeistern, dafür schlägt mein Herz heute. Doch das Allergrösste für mich ist es mitzuerleben, wie der Heilige Geist das Innerste eines Menschen umkrepeln, heilen und freisetzen kann. Ich weiss, bei ihm allein ist echte Freiheit. Eine Freiheit, bei der meine suchende Seele angekommen ist.
